

CHONGQING SENLIN

Chungking Express

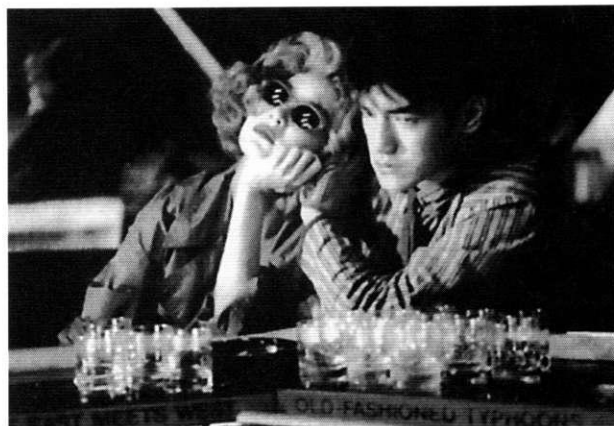
Land Produktion	Hongkong 1992-1994 Jet Tone Productions
Buch, Regie	Wong Kar-wai
Kamera	Christopher Doyle, Lau Wai-keung
Musik Ausstattung, Kostüme Schnitt	Frankie Chan, Roel A. Garcia William Chang William Chang, Hai Kit-wai, Kwong Chi-leung
Darsteller	
Frau mit blonder Perücke	Brigitte Lin Ching-hsia
Polizist # 223	Takeshi Kaneshiro
Faye	Faye Wang
Polizist # 663 seine Freundin	Tony Leung Chiu-wai Valerie Chow
Format	35 mm, Farbe
Länge	103 Minuten
Sprache	kantonesisch
Uraufführung	10. August 1994, Internationales Filmfestival Locarno
Weltvertrieb	Fortissimo Film Sales Herenmarkt 10-2 NL-1013 - ED Amsterdam Tel.: (31-20) 627 32 15 Fax: (31-20) 626 11 55

Inhalt

Der Film beginnt in der Nacht zum ersten Mai im Chungking Haus, einem labyrinthischen Gebäudekomplex im Herzen Hongkongs, voll mit Geschäften aller Art, Restaurants und Touristenmassen. Eine Chinesin mit blonder Perücke versteckt Heroin im Gepäck einer pakistanischen Reisegruppe, die die Drogen aus der Stadt bringen soll. Als die vermeintliche Blonde am Flughafen von ihren pakistanischen Kollegen abgehängt wird, beginnt eine wilde, lebensgefährliche Verfolgungsjagd.

In der gleichen Nacht versucht der Polizist # 223 seinen Kummer in Alkohol und Ananasdosen zu ertränken: seine Freundin hat ihn vor genau einem Monat sitzengelassen. Zu allem Unglück hat er heute auch noch Geburtstag. Er nimmt sich vor, sich in die Erstbeste zu verlieben, die zur Tür hereinkommt. Wer anders könnte es sein, als die blonde Drogendealerin.

Ortswechsel: in einem Fast-Food-Restaurant arbeitet die junge Faye, der das Lied 'California Dream' nicht mehr aus dem Sinn geht. Ein häufiger Gast ist der Polizist # 663, der auch gerade von seiner Freundin verlassen wurde. Die Schlüssel für seine Wohnung hat sie im Fast-Food-Restaurant für ihn hinterlegt. Faye nimmt den Schlüssel an sich und geht heimlich in seine Wohnung: mit Gummihandschuhen bewaffnet setzt sie weitere Fische in sein Aquarium, löst Schlaftabletten in Getränken auf und tauscht Etiketten auf Konservenbüchsen aus. Eines Tages fordert # 663 den heimlichen Einbrecher - er weiß inzwischen, daß Faye dahinter steckt - auf, sich mit ihm im Restaurant California zu treffen. Er wartet vergebens. Ein Jahr später erfährt er, daß Faye sich nach Kalifornien abgesetzt hat...



Über den Film

(...) CHUNGKING EXPRESS besteht aus zwei Teilen, in denen Polizisten sich mit Frauen einlassen, die im Grunde nichts für sie sind. (...). Die beiden Episoden kreuzen sich nur kurz, aber die Handlung ist sowieso nicht so wichtig wie die Beschreibung eines Lebensgefühls: schnodderig, komisch, fatalistisch und herzerreißend. Neulich zeigte ich einem meiner Freunde CHUNGKING EXPRESS auf Video, und er begann sich daraufhin vorzustellen, wie es wohl gewesen sein mag, frühe Filme von Godard (z.B. *Bande à part*) zum Zeitpunkt ihres Kinostarts gesehen zu haben. Die Filme beziehen sich zwar stark (allerdings ohne wirklich darauf hinzuweisen) auf den zur Zeit sehr beliebten japanischen Romanautor Murakami Haruki, der Vergleich mit dem frühen Godard ist auch nicht falsch. Bei CHUNGKING EXPRESS hat man den Eindruck, daß Wong alles noch einmal neu sieht und beim Drehen das Konzept 'Kino' neu formuliert. (...)

Tony Rayns, in: Sight and Sound, London, Oktober 1994

Vier Jahre nach seinem Kult-Klassiker *Days of Being Wild* kehrt Hongkong-Außenseiter Wong Kar-wai mit CHUNGKING EXPRESS zurück, einer lebhaften 'magic-mystery-tour' durch das Leben einer Gruppe von jungen Einzelgängern. (...)

Der Film entstand in nur drei Monaten zwischen Dreheschluß und Beginn der Postproduktion zu seinem mammuthaften Kampfkunst-Kostümfilm *The Ashes of Time* mit einem relativ kleinen Budget von zwei Millionen Dollar. Der Film wurde überwiegend mit Handkamera gedreht, und die schnellen Schnitte und die kollagenhafte Erzählweise geben CHUNGKING EXPRESS eine frische, risikobewußte Note, die sich stark von dem strengeren 'Days' unterscheidet. Ähnlichkeiten zwischen den beiden Filmen ergeben sich jedoch durch den romantischen Unterton und die vier Tagträumer, die in beiden Filmen im Vordergrund stehen. Abgesehen davon, daß CHUNGKING EXPRESS technisch perfekt ist - vor allem die Kamera von Chris Doyle, die Ausstattung von William Chang und die beiden Hongkong-Megastars Brigitte Lin Ching-hsia und Tony Leung Chiu-wai -, hat man den Eindruck, als sähe man einen frühen Film von Godard, der sich im Hongkong unserer Tage abspielt. (...)

Die erste Episode spielt ausschließlich bei Nacht und ist zwar die spektakulärere der beiden Folgen, aber nicht so überzeugend wie die Zweite. Nichtsdestotrotz wird hier eine Stimmung der Einsamkeit in der Großstadt entwickelt, die der Film bis zum Ende beibehält. Die Regie ist kraftvoll, und der absurde Humor im ersten Teil des Films läßt keine Langeweile aufkommen.

Der längere zweite Teil des Films ist eingängiger, schon wegen der herausragenden Darstellung von Faye Wang (man beachte den Jean-Seberg-*Atemlos*-Haarschnitt), deren Körper-

sprache und Gesichtsausdrücke den Zuschauer in Staunen versetzen. Das Matinee-Idol Tony Leung mimt jugenhaftes Unverständnis und wirkt so frisch und entspannt wie lange nicht mehr. Bei diesen beiden will man einfach, daß sie zusammenkommen. (...)

Derek Elley, in: *Variety*, New York, 22. - 28. August 1994

Wong Kar-wais CHUNGKING EXPRESS ist außergewöhnlich. Vorzügliche Handkamera-Aufnahmen im Herzen von Tsim-Sha-Tsui (Kowloon) verstärken die nervöse Energie des Films. (...) Obwohl der Inhalt interessant ist, liegt Wongs Hauptaugenmerk nicht auf der Geschichte. Er konzentriert sich eher auf die Charaktere, ihre emotionale Entwicklung und wie sie zueinanderfinden und ihre augenscheinliche Einsamkeit und Kommunikationsunfähigkeit überwinden. Wie in *As Tears Go By* und *Days of Being Wild* werden die Erregung, das emotionale Durcheinander der Protagonisten und die Enthüllung des wahren Ichs durch sorgfältige Beleuchtung, Schnitt und die sich ständig bewegende Kameraführung hervorgerufen. Die Verfolgungsszene, in der die blonde Frau beinahe getötet wird, muß man gesehen haben. Eine wild hin- und herfahrende Kamera zieht den Zuschauer mit aller Kraft ins Geschehen. Wong Kar-wai ist zugleich auch ein zärtlicher Regisseur. Er kümmert sich um seine Schauspieler, was sich unter anderem auch in der Art ausdrückt, wie er Gesichter ausleuchtet.

David Overbey, aus: Katalog des Internationalen Filmfestivals, Toronto

Gefangene der Kinozeit

Die Filme von Wong Kar-wai sind wie Wartehallen. Die Protagonisten strotzen vor Kraft und Jugend, aber sie scheinen nie so recht zum Zuge zu kommen. 1990 präsentierte der heute fünfunddreißigjährige Filmautor aus Hongkong unter dem verheißungsvollen Titel *Days of Being Wild* eine Gruppe von Jugendlichen in den Sixties. Der Film wurde zum Flop, vielleicht weil die im Titel versprochene Eskalation ausblieb. Gefrorene Zeitlupenstudien, regungslose Poseure, die Zeiger einer Uhr. Wie lang doch eine Sekunde dauern kann. Wong Kar-wais Kino brachte schon damals nahezu zum Stillstand, was zuvor am Hongkong-Kino weltweit gefeiert worden war. Obwohl er in Interviews immer wieder den Einfluß von Martin Scorsese (*Mean Streets*) betonte, schien er eher den zerdehnten Zeitmaßen eines Jean-Pierre Melville oder (in drastischeren Ausformungen) eines Sergio Leone verpflichtet. Auch die beiden Filme, die heute und morgen im Rahmen der Viennale zu sehen sind, kommen zu einem Bewußtsein von sich selbst, in dem sie erst einmal innehalten.

Selbst CHUNGKING EXPRESS, eine taumelnde Verwirrung von Erzählungen, täuscht bei aller oberflächlichen Bewegtheit der Handkamera nicht darüber hinweg, daß die Charaktere nicht weiterkommen. Zwei junge Polizisten, einander zum Verwechseln ähnlich, lungern in Großstadtschluchten an Imbißbuden herum. Völlig in sich selbst und die eigene hochromantische Obsession versenkt, sind sie weit davon entfernt, eine Lösung von Fällen in Angriff zu nehmen.

C. Philipp/B. Rebhandl, in: *Der Standard*, Wien, 18.10.1994

Biofilmographie

Wong Kar-wai wurde 1958 in Shanghai geboren, wuchs jedoch in Hongkong auf, wohin er im Alter von fünf Jahren mit seinen Eltern zog. 1980 schloß er seine Studien am Hongkong Politechnical College im Fachbereich Graphik ab. Nach einer Ausbildung bei der Hong Kong Television Broadcast Ltd. arbeitete er als Produktions-Assistent bei verschiedenen Fernsehserien. 1982 verließ er die Fernsehstation und konzentrierte sich auf das Schreiben von Drehbüchern. Innerhalb von fünf Jahren entstanden zehn Drehbücher unterschiedlichster Genres, von Liebeskomödien bis zu Actionfilmen.

1988 drehte Wong Kar-wai seinen ersten Spielfilm: *As Tears Go By* (auch *Mongkok Carmen*). Die Geschichte erinnert an Scorseses *Mean Streets*, der visuelle Stil trägt jedoch die Handschrift des Regisseurs. Für seinen zweiten Film, *Days of Being Wild*, gewann Wong die beliebtesten Schauspieler Hongkongs. Das von der Kritik hochgelobte nostalgische Epos, das in den sechziger Jahren spielt, gewann zwar fünf Hongkong Film Awards, war aber an der Kinokasse so erfolglos, daß der geplante zweite Teil auf Eis gelegt wurde.

Die Arbeit an seinem dritten Film *ASHES OF TIME* begann bereits 1992. Die Dreharbeiten fanden fast ausschließlich in China statt und sollten sich eigentlich nur über vier Monate erstrecken. Aufgrund verschiedener Probleme konnte der Film erst Mitte 1994 fertiggestellt werden. Während dieser Zeit hatte Wong Kar-wai „den Eindruck, meinen kreativen Instinkt zu verlieren. Ich mußte bei jeder Dialogzeile, bei jedem Schnitt äußerst gewissenhaft vorgehen - ich stand unter enormem Druck. *Chunking Express* habe ich in weniger als drei Monaten gedreht, mit einem absichtlich begrenzten Budget und mit Handkamera - es war wie eine Rückkehr zum eigentlichen Filmemachen. Die einzige Sache, auf die ich mich stützen konnte, war meine kreative Intuition. Tagsüber schrieb ich, nachts drehte ich. Diese Erfahrung war sehr erfrischend.“ *ASHES OF TIME* wurde kurz nach der Fertigstellung von *Chunking Express* beendet.

Filme:

1988	<i>As Tears Go By</i>
1990	<i>Days of Being Wild</i>
1994	CHUNGKING EXPRESS
1992-94	ASHES OF TIME

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films / Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin. Druck: graficpress